



Politiker der Grünen demonstrieren vor der Zentrale der Harzwasserwerke gegen den möglichen Verkauf des Wasserversorgers.

Foto: Moras

„Hände weg vom Wasser“

Grüne wollen keine Privatisierung der Harzwasserwerke / Unterstützung von Europaabgeordneter

Hildesheim (cha). Vielleicht hätten die Grünen mit ihrer Demonstration gegen den möglichen Verkauf der Harzwasserwerke (HWW) lieber noch einen Tag warten sollen. Schließlich rollen am heutigen Donnerstag die Vertreter der elf Eigentümer vor die Zentrale in der Hildesheimer Nikolaistraße. Sie wollen an der außerordentlichen Gesellschafterversammlung teilnehmen, die Aufsichtsratschef Horst Wiesch einberufen hat.

Wer gehörig Druck entfalten will, hätte die Eigentümervertreter wohl vor ihrer Sitzung durch ein Spalier laufen lassen. Doch die Fraktionsvorsitzende der europäischen Grünen, Rebecca Harms, ist gestern auf Wahlkampftour durch Niedersachsen. Am Vormittag macht sie mit ihrem schwarzen VW-Bus in Hildesheim Station – und die lokalen Grünen samt einiger Unterstützer stellen sich ihr des-

halb schon an diesem Tag zur Seite. Die Botschaft der Partei ist klar: Sollten die Harzwasserwerke, immerhin Niedersachsens größter Wasserversorger, privatisiert werden, gibt es Ärger. „Da werden wir massiven Widerstand leisten“, kündigt Hildesheims Grünen-Chef Ulrich Rübiger an. Die HWW leiten mehr als 80 Millionen Kubikmeter Wasser aus den Talsperren des Harzes an lokale Versorger, die es in der Fläche verteilen. Das Unternehmen soll einen Wert von rund 150 Millionen Euro haben. Eine aktuelle Unternehmensbewertung liegt aber nicht vor.

Ob die sieben Gesellschafter, die offenbar an den anderen Eigentümern vorbei die Voraussetzungen für einen Ausstieg geschaffen haben, ihre Anteile tatsächlich veräußern wollen – darüber erhoffen sich vor allem die 220 Mitarbeiter am

Hauptsitz in Hildesheim und in der Betriebsstätte Clausthal-Zellerfeld heute Aussagen der Gesellschafter. Diese haben sich bisher eher bedeckt gehalten – auf der anderen Seite aber klammheimlich einen möglichen Verkauf vorbereitet. Das hatte auch bei Miteigentümern Befremden ausgelöst. So hatte sich etwa Hildesheims Stadtwerke-Vorstand Michael Bosse-Arbogast kritisch über das Verhalten geäußert. Den Stadtwerken gehören 3,67 Prozent der HWW.

Rebecca Harms berichtete von einem Vorstoß in Brüssel, die Privatisierung europaweit voranzutreiben. „Wir haben zwei Millionen Unterschriften gegen das Vorhaben gesammelt“, berichtete sie. Wenn es ums Wasser gehe, sei mit den Menschen nicht zu spaßen. „Deshalb ist es gut, dass ihr hier heute schon mal angefangen habt, zu demonstrieren“, erklärte

sie den rund 50 Unterstützern vor der HWW-Zentrale.

In der Umgebung hatten sich auch mehrere Mitarbeiter des Unternehmens eingefunden. Aber sie halten sich mit kritischen Worten zurück – die Gesellschafter, die sich heute treffen, sind schließlich ihre Chefs. Auch die Geschäftsführung des Unternehmens findet aus diesem Grund eher diplomatische Worte. „Wir stehen noch ganz am Anfang des Prozesses“, sagt etwa Günter Wolters, Technischer Geschäftsführer der HWW.

Die meisten Menschen dürften sich dafür interessieren, ob die Qualität des Wassers nach einem Verkauf leide und ob der Preis möglicherweise sinke. Zumindest bei letzterem hat Rebecca Harms andere Erfahrungen gesammelt: „In der Regel geht der Preis nach der Privatisierung sogar nach oben.“